

**Erstklassige Anzeigen**  
 monatlich 40 Pfg.  
 vierteljährlich 1.20 Pfg.  
 jährlich 4.80 Pfg.  
 Durch die Post bezogen  
 1.50 Mk. zuzü. Postgebühren.

**Die Neue Welt**  
 (Wochenblatt) durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pfg., vierteljährlich 30 Pfg.

Verlag Dr. 1047,  
 Leipziger-Strasse,  
 Postfach 1047.

# Volksblatt

**Insertionsgebühren**  
 beträgt für die 6 spaltenweite Zeile, aber keine Zeile für ansonstige Anzeigen 25 Pfennig.  
 Ein zehnwöchentliches Blatt kostet bei 20 Pfennig.

**Insertate**  
 für die 6 spaltenweite Zeile beträgt 10 Pfennig bei 100 Zeilen und 20 Pfennig bei 200 Zeilen.

Abrechnung in die Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

## Das Ende des alten Systems.

### Lehren des Sonntags.

Der letzte Sonntag sah den Zusammenbruch des preussischen Polizeisystems!

Sehen wir der Sache einmal auf den Grund. Herren und Knechte, befehlen und gehorchen, Privilegien für die Herrschenden, Rechtlosigkeit für die Beherrschten — das sind im allgemeinen die überlieferten „Angaben“ des unsippen preussischen Systems, das der Major v. Bethmann Hollweg ein Kultursystem nannte. Die „Kultur“ des preussischen Systems besteht aber letzten Endes darin, daß eine kleine herrschende Klasse, die Besitzenden, die ungeheure Mehrzahl des Volkes, die Besitzlosen, die Arbeiterklasse wirtschaftlich und politisch niederhält, von ihrem Fleiß, ihrer Arbeit, ihrer werktätigen Intelligenz lebt, genießt und schmeißt.

Diese Fundamentalfestigkeit jeder privatkapitalistischen Gesellschaft bestimmen überall die „Ordnung“, das „Recht“, das „Gesetz“. Zur ungeschmälersten Aufrechterhaltung dieser wirtschaftlichen und politischen Ordnung haben die organisierten herrschenden Gewalten ungeheure Machtapparate geschaffen. — Beamtentum, Polizei, Militär —, die jedoch nicht aus ihrer eigenen Kasse sondern aus der Arbeiterklasse rekrutiert werden.

Das spezielle preussische Herrschaftssystem hat nun von jeher die ausgesprochen absolutistische Note, die bis heute nicht gebrochen ist, weil das deutsche Bürgertum — entgegen dem Bürgertum in England und Frankreich — seine Revolution nicht vollendete, sondern die absolute Gewalt der Fürsten mit der Feudalgewalt des Junkertums verknüpfte. Deshalb ist der preussische „Schneid“, das spezielle preussische Bevormundungs- und Gängel-system bis in die kleinsten und lächerlichsten Einzelheiten gründstills ausgebildet und konzentriert.

Dem Polizeiwesen macht sich das ganz besonders bemerkbar. Gegenüber der Polizei ist der preussische Untertan — „Staatsbürger“ nennt man ihn — von vornherein benachteiligt. Es gibt kein Recht der Notwehr gegenüber der Polizeigewalt — nur ein Recht der Wehrverleumdung. Was das in der Praxis besagt, kennt man. Auf der Straße zeigt sich das Polizeirecht in besonderer Schärfe. Während alle demokratischen Länder — England, Frankreich, Italien usw. — das Recht auf die Straße für jede Bevölkerungsklasse und politische Partei anerkennen, sind in Preußen nur gewisse Parteien und Schichten bevorrechtet. Die Arbeiterklasse, die Sozialdemokratie darf auf der Straße nicht für ihre Sache werben und demonstrierend auftreten. Das wird von vornherein verweigert, und was es dennoch spontan aus den Massen heraus verjagt wird, sprengt blutige Massengewalt dahinsühren. So war es bisher.

Dieses spezielle System ist aber am Sonntag in Preußen zusammengebrochen! Und zwar einmal in jenen großen Städten, wo die Massen in Hunderttausenden in geschlossenen Zügen „ohne Recht und Erlaubnis“ ruhig, würdig und ohne Zwischenfälle demonstrieren und die Polizei endlich gefangen genug war, die impotanten Züge nicht zu befechtigen, nicht zu stören, nicht zu sprengen. Kein Verstoß wurde geführt, keine Fenster-scheibe zerbrochen, wo die Massendisziplin nicht polizeilich gestört wurde. Das ist jetzt buchstäblich erst die erste Tatsache! Nur dort, wo die Polizei brutal eingriff, den Weg verpörrte, die Massen nicht zur ruhigen Auflösung kommen ließ, erfolgten Zusammenstöße. Berlin ist für beide Tatsachen ein sprechendes Beispiel.

Zum andern ist aber das herrschende Polizeisystem auch in jenen Städten zusammengebrochen, wo es so blutige Polizeitattaden gab, wie in Halle. Oder glaubt wirklich noch jemand, daß die Polizei auch nur ein zweites Mal die Szenen am Stadttheater usw. wiederholen kann? Nach der Enttäuschung, die bis in die weitesten Kreise des Bürgertums aufgeschäumt ist, ist das völlig ausgeschlossen. Das System des 13. Februar ist auch für die Halle die Polizei zu Ende. Im andern Falle würde, wie schon heute, das Bürgertum ein energisches Vorgehen verlangen, so daß auf jeden Fall ruhig demonstrierende Volksmassen ruhig auseinanderzubringen sind. Wir wiederholen: die Massen werden in ruhigem Abzuge begriffen, sie hätten sich ruhig nach und nach verstreut und abdrängen lassen, wenn sie nicht mit Säbelgewalt zurückgedrängt worden wären.

Nachdem die Säbel aber blutig arbeiteten, kam der Massensturm der Empörung von den Hintern und Flächen, dem die Attaden beim Stadttheater folgten. Das System der Ruhe und Besonnenheit hat die Polizei unbedingt für kritische Situationen zu lernen! Sie hat es in andern Städten gelernt — siehe z. B. Braunschweig. Auch da erfolgte vor zwei Wochen eine blutige Säbellei und Gewalttattaden, während eine zweite Demonstration nach einigen Tagen von derselben Polizei nicht belästigt, nicht behindert, nicht gesprengt wurde und in vollkommener Ruhe und Ordnung verlief. Tatsachen beweisen!

Die Arbeiterklasse will das gleiche Wahlrecht haben! Das ist doch der Kernpunkt. Sie erringt es nur, wenn sie ruhig und diszipliniert demonstriert und demonstrierend für den Gedanken des gleichen Rechtes wirbt, ihn unumverfänglich macht.

Die Massen haben aber ruhig und diszipliniert demonstriert — das ist eine Tatsache. Außer einem Mordrechtsgefang und einem Tod wäre nichts erfolgt, wenn die Massen langsam und frei hätten abströmen können.

Das ist die Wahrheit! Und noch eine Wahrheit ergibt sich: Der Wahrechtskampf geht weiter! Den Gedanken des gleichen Wahlrechts für die Arbeiterklasse tötet kein Polizeisäbel! Aber der Polizeisäbel und das von ihm verkörperte Proletariatblut bedeuten eine gewaltige Schule für die Arbeiterklasse. Sie wird es verstehen, ihre Disziplin so unerschütterlich zu machen, daß jede Art Attaden an ihr abfallen werden.

Das alte Polizeisystem ist innerlich und äußerlich zusammengebrochen. Die Arbeiterklasse, ihre Solidarität, ihre Demokratie, ihr gemeinsames Interesse wird die neue Ordnung des gleichen Rechtes formen, damit der Aufstieg der Arbeiterklasse in den ruhigen Formen gleichberechtigter Demokratie vorstatten geht.

Es lebe das gleiche Wahlrecht!

### In Frankfurt wie in Halle!

Die Frankfurter Zeitung schreibt in ihrer ersten Montagsausgabe, daß die Schüler in der unerschämtesten Weise gegen harmlose Passanten vorgegangen seien. Ein Redakteur der Frankfurter Zeitung wurde auch mit Prüfen und Fausthieben bedacht. Ich zeige die von dem Polizeipräsidenten ausgesetzte Waffentare und legitimierte mich als Vertreter der Presse. Das half nichts, obgleich die Karte die Unterschrift des Polizeipräsidenten Granberg trug. Die Schüler sammelten mit gleicher Rücksichtslosigkeit auf meinem Rücken, wie auf dem der anderen. So wurden wir nach der Verleumdung getrieben. Von hinten vor Bodenheim der Schüler zu Fuß und zu Pferde und drängten in die Menge. Ich bekam einen Stein auf die Brust und

stürzte zu Boden. Auch neben mir ward eine Frau zu Boden geworfen, die sicherlich nicht demonstrieren wollte und zufällig in die Menge geraten war. Anlaßlos wurden nun die Leute nach vorwärts getrieben und gestoßen. Sie stießen heftige Worte gegen die Schulmannschaft aus. Dann und wann wurde einer gepöbelt und in ein freies Geheiß geflüchtete. Es war die Menge wilden Schulmannschreien und angreifenden Schreulauten zu Fuß zu dicht gedrängt, daß ein Weggehen überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit war. So wurde die Masse bis zum Hauptbahnhof zurückgedrängt.

### In Neumünster wie in Halle!

In Neumünster ging die Polizei mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor. Zwei Personen wurden schwer, eine Anzahl andere leicht verletzt und Verhaftungen wurden in großer Zahl vorgenommen. Wie uns schon nach mitgeteilt wird, sind bei dem gestrigen Polizeigemezel 40 Personen verletzt worden. Davon liegen fünf schwer verletzt im Krankenhaus; der 68jährige Textilarbeiter, der in die Lunge getroffen wurde, dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

Weiter wird gemeldet: Die Schüler forderben die Demonstranten zum Auseinandergehen auf, jedoch konnte das Publikum nicht sofort der Aufforderung Folge leisten, da der Rückweg durch die nachdrängenden Massen verpörrt war. Nach dreimaliger Wiederholung des Befehls zum Auseinandergehen wurde das Zeichen zum „Abmarschieren“ und „Dreinschlagen“ von einem Polizeiwachtmann gegeben. Die Demonstranten ergreifen nun die Flucht, aber nur die Hintersten im Zuge konnten sich in Sicherheit bringen. Auf die Vordersten ließen die Beamten los. Die Situation wurde dadurch kritisch, daß die Beamten mit ihren Säbeln aufschlugen. Als nämlich der Hauptstich ein „Kumult“ entfiel, ließ die Polizei am Tage darauf die Säbel schleifen und nicht wieder stumpf machen. Daher sind viele schwere Verletzungen vorgekommen. Ein 68jähriger Arbeiter erhielt einen Stein auf den Rücken, der die Lunge verletzte. Er soll bereits gestorben sein. Ein anderer Arbeiter wurde angeblich tödlich verletzt. Ein andern Arbeiter wurde die linke Hand fast vom Arme abgeschlagen, einem Bierden das rechte Ohr abgehauen. Außerdem wurden etwa 40 Personen leicht verletzt. Nach einer anderen Version soll es bei dem Zusammenstoß keine tödlichen Verletzungen gegeben haben.

### Weitere Demonstrationen.

In Legnitz fanden große Straßendemonstrationen statt. In acht langen Zügen strömten 3500 Genossen nach dem Ring, marschierten unter Hochrufen dreimal um diesen herum, um dann durch die belebtesten Straßen nach dem Gerichtsgebäude zu gehen. Die Polizei war völlig überfordert und die Züge am Ring anlangten, war die Demonstration bereits beendet.

In Reike, dem schlesischen Rom, erhob eine für Meßen Ort außerordentlich stark besuchte Versammlung von 150 Personen die Forderung nach einem freien Preussenvahlrecht. Das kleine Städtchen Gumbeseld (Kreis Oels), sah zum ersten Male eine sozialdemokratische Volksversammlung. Rund 200 Besucher erklärten sich einstimmig für die Wahlrechtsreform.

Am Sonntag fanden außerdem noch Straßendemonstrationen statt in Breslau (Schlesien), Goldberg und Girschberg. Weiter fanden noch mehr als 20 Versammlungen in Schlesien statt.

In Ruckstadt a. d. Ohre und in Czegeberg (Schlesien) tagten Samstagabend und Sonntag Demonstrationenversammlungen. — Ein Demonstrationsumzug mit nachfolgender Versammlung wird auch aus Werben gemeldet.

Die gestrige Demonstration in Essen (Ruhr) hat die Polizei total enttäuscht, da sie ein Eingreifen der Demonstranten in die innere Stadt annahm, was aber gar nicht erfolgte. Sie hat sich für die Enttäuschung reichlich entschädigt, indem sie in der Stadt noch hundertlang nach Verhaftung der Demonstranten jede kleine Gruppe auseinandertrieb, in sie hineinsprengte und selbst Frauen und Kinder in einer Weise attackierte, daß die Empörung über dieses Vorgehen in der Stadt allgemein ist. Viele Verhaftungen wurden in den Abendstunden vorgenommen. Von schweren Verletzungen wurde niemand befallen.

Die Versammlungen für den Wahlkreis Medlinghausen war von 1300 Personen besucht. Hunderte von Personen mußten im Garten bleiben. Nach Schluß der Versammlung kam es zu den die Stadt zum Rathaus, wo die überflüssige Polizei den Zug anhielt, der sich aber an anderer Stelle wieder vereinigen konnte. Die Polizei nahm in ihrer Nervosität nicht nur fünf Verhaftungen vor, sondern löste am Abend eine kleine Sitzung des Oberbürgermeisters aus, die im Versammlungsort stattfand, und um 10 Uhr das Versammlungsort selbst. Schneidig!







# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 39

Halle a. S., Mittwoch den 16. Februar 1910

21. Jahrg.

## Donnerstag d. 17. Februar abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Volkspart große öffentliche Protest-Versammlung.

Tagesordnung:

### 1. Das Vorgehen der Halleschen Polizei am letzten Sonntage. 2. Diskussion.

Diese Versammlung muß eine Massen-Protestkundgebung gegen das brutale Vorgehen der hiesigen Polizei werden. Auch alle diejenigen Anhänger der bürgerlichen Parteien, welche durch massenhafte Zuschriften an uns ihren Unwillen ausgedrückt haben, werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen, um dort in der Diskussion ihrer Empörung Ausdruck zu geben.

Eintritt 10 Pfg.

### Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei.

#### Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 15. Februar 1910.

##### Zeugen gesucht!

Die selbstverändlich, sucht jetzt die Polizei alle und jede Schuld an den Ereignissen vom Sonntag abzuwälzen. Ihre an die bürgerliche Presse veränderten Berichte strengen von den tollsten Unwahrheiten und Entstellungen. So wird anherdem behauptet, daß Militärpersonen Polizeidienst getan hätten, oder daß Anwohnerungen von Polizeikennnummern vorgenommen worden wären.

Wir ersuchen deshalb alle diejenigen, die irgendwelche Wahrnehmungen über Polizeitaten oder über weiter oben bezeichnete Punkte gemacht haben, sich schriftlich oder mündlich in der Redaktion des Volksblatts oder im Sekretariat der Sozialdemokratischen Partei unter Angabe dessen, was sie berichten zu lassen.

Es wird dringend ersucht, diese Aufforderung so weit wie möglich zu verbreiten.

##### Allgemeine Flugblatt-Verbreitung.

Morgen, Mittwoch, den 16. Februar, sofort nach Beendigung der Arbeitszeit, findet in Halle eine allgemeine Flugblatt-Verbreitung statt. Die Genossen werden ersucht, sich möglichst zahlreich in ihren Distriktslokale einzufinden. Der 18. Distrikt (Klosterburger Viertel) nimmt die Verbreitung vom Restaurant Gölzer, Krausenstraße, vor.

Die Parteileitung. J. K.: Karl Wetwand.

##### Öffentliche Protest-Verlammlung.

Zum Donnerstag, 17. Februar, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, beruft die Leitung der sozialdemokratischen Partei nach dem Volkspart eine öffentliche Protest-Versammlung ein, in welcher der Polizei-Stand vom Sonntag der breiten Öffentlichkeit preisgegeben werden soll. Wer die schuldigen Vorgänge am Sonntag nicht selbst angesehen hat, sich aber eine Meinung darüber bilden will, der behufe die Versammlung. Namentlich an die Bürgerlichen, die sich nicht mit den Äußerungen der hiesigen bürgerlichen Presse zufriedengeben wollen, richten wir die Bitte, sich in die Versammlung zu gemäßen. Die Parteigenossen und Genossen wollen schon jetzt mit allen Kräften agitieren, damit aus dieser Versammlung ein wichtiger Protest gegen das Schreckensregiment der Halleschen Polizei hat.

##### Die Polizeimetzelei vor dem Forum des Volkes.

Immer höher schwillt die Flut der Kundgebungen gegen die schmachvollen Ausschreitungen der Polizei am Sonntag. Es sind nicht vorweg die Arbeiter, die Angehörigen der angegriffenen und vergewaltigten Volksklassen, welche ihre ungeheure Entrüstung äußern, sondern die mit menschlichem Gefühl begabten Elemente des Bürgertums, jumeist solche, die Augenzeugen eines Teiles der größten Vorgänge am Sonntag waren.

So schreibt ein nationalliberaler Wähler an einen unsere Stadtdirektoren folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr!

Was gehört ich nicht ihrer politischen Partei an — das hindert mich aber nicht, einem Gefühl der Menschlichkeit zu folgen und Ihnen einleitend zehn Wort mit der Bitte zu überreichen, diese den Verlesenen zutommen zu lassen.

Ich bin Augenzeuge einer ganzen Anzahl von Angriffen der Polizei auf das wehrlose Publikum gewesen und bin entrüstet, in welcher brutaler Weise die Polizei gestern vorgegangen ist. Dabei muß ich sagen, daß sich das Publikum ganz ruhig und vor allem, durchaus anständig benahm.

Besonders abstoßend hat dabei auf mich das Betragen einiger Polizeikommissare gewirkt, leider kenne ich diese Herren nicht bei Namen.“

Den Schlußsatz lassen wir fort, um nicht die Existenz des Abenders zu gefährden. Dem Briefe waren 10 Wort hinzugefügt.

Ein Geschäftsmann in der St. Ulrichstraße sah es mit eigenen Augen an, wie dort an der Platte des Reuten Theater ein Kriegsinvalide, der an Krücke und Stock ging und Orben auf der Brust trug, unarmherzig mit dem Säbel verprügelt wurde. Er jammerte: „Ich habe ja gar nichts getan!“ Aber trotzdem wurde der alte, verrippelte Mann mit dem Säbel hieben davon gejagt. — Der Geschäftsmann ist auf das äußerste empört über diesen skandalösen Vorgang.

Ein dritter Geschäftsmann aus der Sirtenstraße wurde am Sonntag nachmittags gegen 3 Uhr in der Warfstraße von drei Schutzleuten gefoltert. Der Mann ist ebenfalls 70 Jahre alt, er konnte infolge dessen nicht so schnell vom Platze kommen, wie die rennenden Schutzleute es verlangten. Witter schreibt er an uns: „Es ist wahrhaftig keine Kunst, einen lahmen Bürger mit drei Mann hoch zu verprügeln.“ Nein, wahrhaftig nicht! Und diese Herren, die solche Meisterstücke von persönlicher Feigheit bejagten, wollen anderer Leute persönlichen Tod bezweifeln, rufen dem Publikum, das sich vor ihnen Säbelhieben flüchtet, zu: „Seige Kunde, flüchtet doch nicht.“

Wie toll und blind die Polizeileute, namentlich die berittenen, hineingehauen hat, beweist, daß ein berittener Schutz-

mann einen Kameraden zu Fuß niedersäbelte! Das ist natürlich gar kein Wunder, denn die Reute sind nach allem, was vorliegt, geradezu systematisch in sinnlose Maferei verkehrt worden. Am Sonntag früh kam ein Schuhmann, der, nachher als Berittener fungierte, in ein Restaurant in der Talstraße und äußerte sich dort wie folgt: „Wir sind hier heute instruiert, daß es auf Leben und Tod geht und ich reite in dem Gefühl auf die Straße, daß ich vom Pferde gesoffen werde.“

Wit dieser Verurteilung vergleiche man die absolute Ruhe der Demonstranten, die nicht im entferntesten an Gewalttätigkeiten dachten, von den kein einziger glaubte, daß es die Polizei auf Gewalttätigkeiten ankommen lassen werde. Wer hat nun die Schutzleute so fürchterlich aufgehetzt, daß sie in sinnloser Wut, wie herauf, auf die wehrlose Menge einhieben? Wer ist verantwortlich für diese schändliche Anstiftung? — Will man leugnen, daß die Gewalttätigkeiten von langer Hand vorbereitet wurden, bevor man wußte, daß überhaupt auf die Straße gegangen werden soll? — Nun, dann fragen wir, wer hat angeordnet, daß die Polizeileute am Sonnabend in einer Scheiferei in der St. Ulrichstraße geschärft wurden? Jetzt versucht es die Polizei so darzustellen, daß sie erst auf einen Streifen gel und auf St. Ulrichstraße gesamtortet habe. Das ist absolut un wahr, das ist, wenn es von der Polizei selbst ausgeht, eine bewusste Lüge! Hier dazu den Bericht eines ruhigen und besonnenen Menschen, der sich den Vorgang an der Steinstraße und Promenade vom Martinsberg aus angesehen hat:

„Ich war gleichfalls über die Promenade gegangen, hatte die St. Steinstraße bereits überschritten, um über den Martinsberg nach dem Süden zu gelangen. Hinter mir folgten etwa 150 bis 200 Personen. Als ich meinen Blick zurückwendete, sah ich folgende Vorgänge: In der Nähe des Cafés Sauer sah ich den Kommissar Goldmann an der Spitze von circa 50 Schutzleuten im Sturmschritt herantreten. An der Spitze der Promenade herantommend, hielten sie einen Säbelhieb und marte ich, mar ich.“ Es folgten nun Vorgänge, welche jeder Beschreibung spotten. Die Masse der Reiterei war völlig überfordert durch dieses brutale Vorgehen. Soweit ich es übersehen konnte (ich hatte einen erhöhten Platz am Martinsberg), geschah auch nicht die geringste Gegenwehr. Das man beschuldigt, daß vor dem wütenden Ansturm der wahllos um sich schlagenden Polizeileute durch Vorhalten der Arme vor allem den Kopf zu schütten, ist wohl jedem verständlich. Wie gestern die Polizeiberichte der bürgerlichen Distrikte verurteilten darzustellen, daß die Masse die anrückende Polizei mit Steinen beworfen hat, ist völlig ausgeschlossen.

Es wird sich auch kein Polizeibeamter finden, der nicht im















hiemaliger Streifender, erklärt, daß er seinen früheren Kameraden habe liegen sehen und habe ihn aufgehoben. — Bergmann Carl Schmidt aus Ober-Wiederstedt will Aufrichte erhalten und gehört haben, daß „eine — zwei — drei“ gerufen wurde. Die Anwesenden wären bald in die Wäpfer gedrängt worden. Brühnen und Hagmarer hätten sich wie wild gebürdet. S. hätte sich als Ordnungsmann ausgesprochen, schaute aber auch mit. Gannemann sei bei den Streifenden schlecht angekommen gewesen. — Geiger Friede sagt aus, daß Gannemann nur einige Stunden im Verband gewesen sei, früh sei er eingetreten, und abends wieder ausgetreten. — Bergmann v. d. Fänge aus Oberwiederstedt bezeugt, daß die Streifenden beim Einmarsch am 21. Oktober „miserable Stunde“ gerufen hätten. Wir wurden wie Schafe transportiert. Vielet habe ihn (Zeugen) angegreift; daß er gewalttätig gewesen sei, könne er nicht sagen. — Frau Kaufing wohnt am Freimarkt und hat gesehen, daß Gannemann geschlagen wurde, aber nicht von wem. Es sei „Straw“ gerufen worden als Gannemann geschlagen wurde. S. habe den Dolch schon auf den Schaft herumgezogen. — Die Schülerin Jettmann sagt, Gannemann habe mit dem Dolch um sich geschlagen und gesagt: „Komme einer nur mal her!“ — Eine ganze Reihe von Belastungszeugen macht keine wesentlich neuen Aussagen.

— Gendarm Brandt aus Gierleben schildert die bereits beschriebenen Vorfälle. Sein Kollege Raab sei umringt gewesen, den er befreit habe. Der Hüttenmann Wehner habe gerufen: „Doch die Sozialdemokratie, doch der Verband!“ Polizeileutnant Klapprott aus Burgdörfer behauptet, daß es die angeklagte Frau Müller gewesen wäre, die Gannemann am Arme gefaßt habe. Er habe noch den Arm der Frau Müller losgemacht. — August Burgau hat gesehen, daß ein Arbeiter mit einem Stock geschlagen habe. S. habe darauf geschlagen und Frau Zahn getroffen, darauf sei geschrien worden: „Der freche Kerl will auch noch schlagen!“ Zeuge August Gannemann, der Onkel des verstorbenen S., kann nicht sagen, daß es Frau Müller gewesen sei, die seinen Neffen angegriffen hätte. — Frau Gannemann, die Witwe des Verstorbenen, sagt aus, was ihr Mann ihr erzählt hat. Er habe gesagt zu Raab: „Na warte kurz, was du mit heute getan hast.“ Auch das ihm Schächer geschlagen habe.

Es wird in der Zeugenvernehmung fortgeführt.  
**Quittung.**  
Für die Polizeiofizer vom Sonntag von einem Menschenfreund erhalten 10 Mk.

**Zur Gründung einer eignen Presse im Zeiger Kreise:**  
Zeig. Von Neubauten der Goethe- und der Barenstr. 30: Bei sein Schluß mehr getrunken wird 2,65 Mk. Reduktions in der Grünau Rue 2,25 Mk. Extrator der Westfälische Biera 8,00 Mk. Arbeiter-Turnverein Nipicha 4,25 Mk. Leopold.  
**Zentral-Bibliothek.**  
Ausgabebunden: Mittwoch abends 8-9 Uhr und Sonntag früh von 10-12 Uhr.  
Ausgabeort: Volkspark, Burgstraße 27, Bibliothekszimmer

# Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung. Bewährte Kindernahrung.  
In gelben Paketen mit dem Bilde der Schnittlerin.



das beste Waschmittel.  
1/2 P. Paket 15 Pfg.

**Geschäftliche:** Schneider Körnt und Hermine Ceter Mühlentorstraße 5.  
**Wahren:** Arbeiter-Ordnungsbüro (Schillerstraße 16), Arbeiter-Opport S. (Saalkirch 3), Arbeiter-Rohr T. (Schmiedstr. 23), Bahnwärter Koch T. (Admiralstraße 7), Arbeiter-Kempe aus Dieritz S. (Klinth. Schulstr. 11), Arbeiter-Kühn T. (Liebermannstraße 119), Schuhmacher Lehner T. (Bergstraße 2), Kaufmann Gieseler S. (Vollmannstr. 1), Arbeiter-Ballin S. (Str. Steinstr. 51), Kaufmann Langemann Brill S. (Länderstraße 9), Gedächtnis-Rudolf S. (Käferstraße 49), Schriftleiter Schurig T. (Kantstraße 9), **Wahrden:** Deiger Schöbe, 50 J. (Schmiedstr. 30), Badermeister Weder aus Burgau, 56 Jahre (Wagelbergstr. 39), Monteur-Schlichte T. (Freimarktstr. 15), Monteur-Schlichte E. (Hefe-Marie geb. Straeter, 36 J. (Freimarktstr. 15), Kleidermeister Hoffmann S., 8 Boden (Feldstraße 14), Kaufmann Ulrich aus Wittenberg S., 1 Jahr (Wagelbergstr. 37), Richter-Hadamia (Christina Emma geb. Anders aus Wittenberg, 31 J. (Vergangenstr. 12), Schmidt Seibel aus Rastdorf, 39 J. (Klinth. Arbeiter-Frons aus Obersta S., 9 J. (Klinth. Arbeiter-Stratstr. 7), J. (Klinth. Arbeiter-Stratstr. 4), Kupfermeister Hül (Hofstr. Gite geb. Korn, 53 J. (Auguststraße 1), Gutsbesitzer Dennis aus Petersroda (Christina Minna geb. Thiele, 52 J. (Hilf-Straßenhaus), Kaufmann Langemann J. (S. S. 6 St. und 1 Tag (Länderstr. 9, 6 St. und 1 Tag (Länderstr. 9), **Galle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a), 14. Februar.**  
**Geboren:** Felner-Grotte T. (Gr. Brunnenstr. 13), Wittenberg-Randlitz S. (Gr. Brunnenstr. 63), Lehrer-Biegel S. (E. R. Arndtstraße 7), Fuhrmann Richter T. (Höhlstraße 11), **Geboren:** Postkassener-Bellmann, 23 (Hilfstr. 1), Bäcker-Meyerstr. geb. König, 70 J. (Große Götterstraße 32), Stadtbahnführer-Jüps S., 1 Woche (Königsstr. 27), Kronprinz-Platzers-Schiffert S., 6 Mon. (Weißburgstraße 19).

# „Gefühl ist alles; Name ist Schall und Rauch“

sagt Goethe. Aber das schönste Gefühl ist es doch, eine von jenen hochfeinen Cigaretten zu rauchen, deren Namen jetzt alle Kenner mit lautem Schall preisen und deren dufender Rauch ihr Heim durchweht.

## Eckstein's FIDELIO Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne Dresden.  
10 Stück 20 Pfg. Zu haben in Cigarrenhandlungen.

## Dresdner Felsenkeller-Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen guten Ruf.

**Weissenfels. Kinematograph am Markt Metropol-Theater**  
Rieserstraße 2.  
Seben Mittwoch und Sonnabend neues Programm.  
**Spitzkugeln, Sonntag, mit Schöbl. über, ff. Qualität A. Kampe, Zeigergasse 55. Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.**

**Hühner**  
par. Leb. Anf., 11 Mon. alt, jetzt fleißig legend, Farbe nach Wunsch, alles mit Korn, 6 St. 13 Mk., 12 St. 24 Mk., 18 St. 35 Mk. Sternfeld, Bismarck, Edelstein 20.

**Kinderwagen**  
Vielbes. Karbit, große Kindersitz, billige Preise. Reibstark, haltbar. C. P. Ritter, 90.

**Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!**  
Konserven seitlich auf Wunsch jedem, welcher an Magen, Verdauungs- und Darmleiden, wie den Blutstörungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, alten Bais, Entzündungen etc. leidet, mit unzähligen Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von denen dasjenige Uebel schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.  
Krankenschwester Klara, Wilschaden, Wilkenstraße 25.

**Rämmfuhren**  
nimmt noch an  
**W. Bornack, Woffstr. Nr. 2.**

**Konsum-Verein Allstedt, S.-O.**  
(Eingetr. Gen. u. behörd. bestätigt)  
Alle Juchser zum 1. April einen tüchtigen, umsichtigen, kautionsfähigen Lagerhalter (Keller-Verwalter). Gehalt 1144 Mark bei freier Wohnung. Offerten bis 18. Februar an den Aufsichtsratsvorsitzenden **Karl Schatz, Gaußstraße 235**, erbeten.

**Fubdirektion**  
eine angelegentlich seitdem Krankentafel sucht an allen Orten einen hohe Position. Bis 200.— Mk. Nebenverdienst gesichert. Offerten unter F. A. an das Zeitblatt, Halle a. S.

Wähltransporte nimmt an R. Wählmann, Bernhardsstr. 35.  
Mitteltransporte bef. billig **Fr. Behrendt**, Anhalter: G. Gries, Zieherstraße 29.

Sehen wieder erklären!  
**Für jeden Geschäftsmann**  
unentbehrlich.  
**Steuererklärung und Buchführung.**  
Preis 50 Pf.  
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung** Garz 42/43.

**Wir suchen sofort tüchtige Weisendherinnen**  
für unsere Wäschehandlung sowie für Heimarbeit.  
**Menckhoff & Co.**  
Geiststraße 19.

Schlosser- und Blechschmied-  
**Lehrlinge**  
bei hoher Vergüt. per Oftern gef. Gust. Kamprath, Anss. Döllschersstr. 28.  
**Bäckerlehrling**  
zu Oftern sucht Ködderitzsch, Halle a. S., Alter Markt 24.

**Ansichts-Postkarten**  
empfiehlt die Volksbuchhandlung.  
**Unterricht**  
**Brieflich**  
lehrt die Deutsche Grammatik mit ausgezeichneten Erläuterungen  
**Lehrer Toussaint-Berlin**, Bernauerstr. 105. Man verlange Prospekt.

**Arbeitsmarkt**  
**Wer Stellung sucht**  
verlange die „Deutsche Salangenpost“ Göttingen 156.

**Wer Geld braucht**  
bis zu 100000 Mk. auf Polken, Möbel, Erbschaften u. c. geg. bequemen Raten-Rückzahlungen  
**Hypotheke** in jeder Höhe leicht. Rent.-Kom. B. J. Gering, Halle a. S., Zeigergasse 1811.

**Gefunden.**  
Ein weißer Hühner, welcher am Sonntag auf der Promenade gefunden ist, liegt zur Abholung im Partei-Sekretariat, Garz 42/43, Sonntag 10. bereit.

**Ständesammlige Nachrichten.**  
Halle-Süd (Steinweg), 14. Febr.  
Angehobene: Robertus Albert und W. Hoffeld (Schraplau) und Gebhard Hoffmann (Koch und R. Hoffmann) (alle in Thüringen). Verordnungsbeamte: Kreisrichter und G. Schatz (Halle a. S., Zeigergasse 1811).

**Restaur. Hugo Haase,**  
Mandatsberträge 11.  
Mittwoch den 16. Februar  
**Schlachtfest.**  
Hierauf laßt freundl. ein **Hugo Haase.**

**Mittwoch**  
**Schlachtfest.**  
Reinhold Wehmann, Bernauerstraße 33.

**Morgen, Mittwoch, Schlachtfest.**  
Schillerstr. 22. Hallesch. Otto Becker, Kröllwitz.

**Wer Geld braucht**  
bis zu 100000 Mk. auf Polken, Möbel, Erbschaften u. c. geg. bequemen Raten-Rückzahlungen  
**Hypotheke** in jeder Höhe leicht. Rent.-Kom. B. J. Gering, Halle a. S., Zeigergasse 1811.

**Gefunden.**  
Ein weißer Hühner, welcher am Sonntag auf der Promenade gefunden ist, liegt zur Abholung im Partei-Sekretariat, Garz 42/43, Sonntag 10. bereit.

### Metallarbeiter-Verband.

**Todes-Anzeige.**  
Der Wittgelder Herr Kadrich, dah' n'ner Wittgelder  
**Hermann Sechse**  
nach längerem Leiden am 13. Februar verstorben ist.  
**Sare seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet Mittwoch d. 16. Febr. nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle d. Scharftrichs aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung erludt  
Die Ortsverwaltung.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, von einem anhaltenden schweren Leiden durch den Tod erlost.  
Um stillen Beileid bitten  
**Weissenfels und Helbra,**  
den 14. Februar 1910.  
**Otto Lux a. Kind u. Angehörig.**  
Beerdigung: Mittwoch nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus

**Diffidenten-Bereinigung Weissenfels.**  
Das Verzeichnis unseres Mitgliedes  
**Therese Zug**  
findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bitten  
Der Vorstand.